

alles hereinholen – und das ist durchaus ein bisschen rebellisch. So wie unsere Bestände, die sich ja generell auch nicht ins System fügen.

Das META-Projekt läuft jedenfalls weiter, denn noch bleibt einiges zu tun. In der Zukunft ließen sich aus dem META-Projekt verschiedene weitere Szenarien entwickeln, wie die Beteiligung an größeren Verbänden und genderpolitischen Online-Projekten oder aber META könnte zur Basis des Digitalen Frauenarchivs werden, zu dem sich die Deutsche Bundesregierung im Koalitionsvertrag von 2013 bekannt hat, eine Perspektive, an der i.d.a. seit geraumer Zeit mit Hochdruck arbeitet!

Wenn Ihr diesen Newsletter in Händen habt, wird META bereits online sein. Schaut herein auf <meta-katalog.eu>!

Mein Stück Frauenbewegung . . . kommt einmal ins STICHWORT

Margit Hauser

Frauenarchive zu errichten, um das politische Handeln der Bewegung eigenmächtig und authentisch zu dokumentieren: Das war schon früh ein Anliegen der Neuen Frauenbewegung. Zentral war der Anspruch, die eigene Geschichte in autonomem Rahmen zu sammeln, um die Belegstücke des feministischen Tuns stets als Grundlage weiteren feministischen Handelns zur Verfügung zu haben. Damit beanspruchten die Frauen die Interpretationshoheit über ihre eigene Geschichte.

Die Sammlungen von STICHWORT entstanden aus dem Bedürfnis vieler feministischer Frauen und Gruppen, ihr Tun an einem eigenen, selbstbestimmten Ort dokumentiert zu



finden, und sie wuchsen immer weiter durch die laufende Vermittlung der Dokumente ihrer politischen und forschenden Arbeit. Die Bestände des Archivs und teilweise auch der Bibliothek gehen aber nicht nur auf laufende Belegstücke von Gruppen und Initiativen, sondern vielfach auch auf private Schenkungen zurück.

Wir werden oft gefragt: Wie kommt Ihr zu dem Material? – Nun ja: Viele Frauen waren in vielen verschiedenen Gruppierungen aktiv, nahmen

von allem, was sie in der Gruppe produzierten, ein Exemplar mit nach Hause, sammelten ihre abonnierten Infoblätter, fotografierten immer mit. Oder: Eine nimmt hier was mit, hebt da ein paar Folder ab, legt sie daheim auf den Couchtisch, stopft sie dann, weil aufhebenswert, in eine Stehbox und vergisst sie, um sie Jahre später wiederzufinden – Ausmalen, Übersiedeln, ein Kinderzimmer einrichten sind die bekannten Anlässe. Jetzt aber weg damit! Und wenn wir Glück

haben, steht diejenige dann mit Sack und Pack in unserer Tür oder ruft uns an. So wuchs STICHWORT, über 30 Jahre lang.

Mittlerweile gibt es aber oft noch einen Grund für den Kehraus: Frau hat ein gewisses Alter erreicht, wo sie mit ihrem Leben aufräumt, wo sie es noch einmal selbst in die



Hand nehmen will und entscheiden, was noch zu ihrem aktuellen Leben gehört und wovon sie sich jetzt lösen will. Manch eine sagt: Das ist meine Geschichte, das war aufregend, aber ich muss diese Sachen nicht mehr ständig bei mir haben und ansehen; es ist

Zeit, dass auch andere Frauen davon profitieren – ich könnte sie ins STICHWORT stellen! Nach vier Jahrzehnten Frauen/Lesbenbewegung in Österreich wird es für uns immer wichtiger, auch unsererseits Frauen anzusprechen, die schon lange feministisch bzw. lesbenbewegt aktiv sind und waren.

Besser Vorlass als Nachlass

Denn eines soll nicht passieren: Dass andere eines Tages das Zeug nehmen und wegschmeißen. Weil es doch nur Zettel sind. Oder uralte Zeitschriften. Oder Fotos ohne persönlichen Bezug, lauter fremde Frauen drauf, Sachen ohne Erinnerungswert für die Hinterbliebenen. Nicht so wie beim bekannten Fall des schwulen Aktivisten Franz Xaver Gugg, dessen Wohnung vom Altwarenhändler besenrein gemacht wurde.¹ Gerade wenn die Familie die feministisch-politischen Umtriebe der Verwandten nicht goutiert hat oder einfach keinen Bezug zu „sowas“ hat, hat das Wegwerfen nicht selten reinigende Funktion. Da kommt unter Umständen selbst eine vorliegende Vereinbarung mit einem Archiv nicht dagegen an – aber es ist den Versuch wert! Besser selbstbestimmt Vorlassgeberin sein als später den anderen die Entscheidung zu überlassen, was denn wichtig war. – Zugegeben, das ist kein erquickliches Thema, wir schieben es alle gerne in eine noch ferne, noch irrealer Zukunft; doch wie eine Archivkollegin aus Los Angeles anlässlich einer verhinderten Nachlassübernahme einer früh verstorbenen Aktivistin sagte: Sign an agreement, because death *always* comes unexpectedly!

Für manche kommt der Punkt, wo sie sich von ihrer privaten Sammlung lösen will aber schon viel früher – und ist gar keine große Sache. Altersreife ist nicht erforderlich. Am liebsten würde ich in einem leeren Zimmer wohnen, sagt beispielsweise I. Immer wenn sie zwei Billasackerl voll hat, spaziert sie damit bei uns vorbei, und wir freuen uns. Dass etwas nicht mehr benötigt wird, heißt aber nicht, dass frau sich

leicht davon losreißen kann, das wissen wir. Frauenbewegte Privatsammlungen, groß oder klein, sind immer ein Stück persönlicher Geschichte. Ich habe erlebt, dass eine etwas für uns ein- und dann wieder auspackte: Es geht jetzt noch nicht, schrieb sie mir. Machen Sie's bitte gleich auf, sagte eine andere: Ich möchte Ihr Gesicht dabei sehen! Und sie lachte, als ich die Augen aufriss: Es waren ganz tolle Bücher, die wir alle noch nicht hatten.



Ganz falsch wäre es nämlich zu denken, dass STICHWORT eh „alles“ schon hätte. Weit gefehlt! Trotz unseres zuletzt stark gewachsenen Archivs² gibt es gefühlsmäßig noch mehr Fehlendes als Vorhandenes. Wir sind sicher, dass die derzeit 870 nachgewiesenen autonomen Frauengruppen nicht alle sind und inner-

halb der einzelnen Bestände noch vieles fehlt und dass bei weitem nicht alle bisherigen Aktionen und Ereignisse der österreichischen FrauenLesbenbewegung in Schrift und Bild (!) aufzufinden sind.³

Relevant sind die Dokumente nicht nur für die ferne Zukunft. Für Ausstellungen, Vereinsjubiläen und wissenschaftliche Publikationen ist STICHWORT immer wieder Leihgeberin. Einiges von dem, was im Billasackerl angekommen ist, hing etwas später bei Ausstellungen in in- und ausländischen (Frauen-)Museen und Galerien und 2011 sogar im Foyer des Deutschen Bundestages, brachte als Deko den politischen Anspruch in queere Feste, war Handout bei einem Frauenuni-Workshop, ging im ORF auf Sendung oder war in Filmsequenzen erkennbar. Anderes, das nicht für die breite Öffentlichkeit geeignet ist, kann dennoch bereits zeitnah Grundlage für Forschungsarbeiten sein. Wir bemühen uns in jedem Fall um einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Material und vereinbaren gegebenenfalls auch besondere Benützungsvorgaben bzw. Sperrfristen für Interna und Persönliches. Sprecht mit uns, ganz einfach!

Anmerkungen

- 1 Krickler, Kurt: Historisches Archiv der Homosexuellenbewegung vernichtet, in: Lambda-Nachrichten 1/2007, S. 6–9.
- 2 In den letzten fünf Jahren in der Gusshausstraße wuchs allein unsere Dokumentation österreichischer autonomer Frauengruppen ab 1972 auf das Dreifache und beläuft sich derzeit auf 30 Laufmeter, die internationale Zeitschriftensammlung wuchs zugleich um ein Viertel auf derzeit 48 Regalmeter.
- 3 Ein großer Teil des Materials zu Fraueneinrichtungen ist uns nicht von den Organisationen selbst, sondern von einzelnen Sammlerinnen übergeben worden. Vieles wird erst bei uns bestandsbildend zusammengefügt.